

Südwestpresse 8.6.2019

Hermann fordert ein Drittel weniger Auto-Verkehr

Erderwärmung Landesminister plädiert für harte Veränderungen, um die deutschen Klimaschutz-Ziele zu erreichen, und legt einen Fünf-Punkte-Plan vor. *Von Axel Habermehl*

Die Grünen planen eine radikale Wende für den Straßenverkehr. Nach Worten von Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) soll jeder zweite Weg unter fünf Kilometer nicht mehr mit dem Auto oder Motorrad zurückgelegt werden, sondern mit Hilfe von Muskelkraft – also zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Roller. Ziel ist der Schutz des globalen Klimas. „Jeder Einzelne hat seinen Beitrag zu leisten“, sagte er im Interview mit der SÜDWEST PRESSE. Hermann kündigte ein Konzept seines Ministeriums an, das es ermögliche, die deutschen Klimaschutz-Ziele für 2030 noch einzuhalten. Kern der Überlegungen sind fünf Punkte: Bis 2030 müsse doppelt so viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren werden wie heute, zudem müsse jedes dritte Auto klimaneutral fahren. In Städten müssten überhaupt ein Drittel weniger Autos fahren als bisher. Auch solle jeder zweite Weg unter fünf Kilometern nur aus eigener Körperkraft zurückgelegt werden. Schließlich müsse jede dritte Tonne Fracht klimaneutral transportiert werden.

„Wenn das unrealistisch ist, dann ist Klimaschutz nicht zu machen“, sagte Hermann. Er halte die Maßnahmen für „anspruchsvoll, aber machbar“. Das Erreichen der deutschen Klimasziele für das Jahr 2030 gilt als heikel. Sie sehen unter anderem eine Verminderung des Treibhausgas-Ausstoßes durch Verkehr um 40 Prozent im Vergleich mit 1990 vor. Zuletzt stiegen die Emissionen aber.

Der Minister nahm die Bürger auch in anderen Bereichen in die Pflicht. Als Beispiel nannte er den wegen des Online-Handels zunehmenden Lieferverkehr: „Sich Dinge über Nacht liefern zu lassen, ist eine Konsum-Unkultur“, wettete Hermann. Einen ökologischen Umbau der Auto-Industrie forderte Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Berlin. Mit Markus Söder (CSU) aus Bayern und Stephan Weil (SPD) aus Niedersachsen verlangte er mehr Tempo vom Bund.

Südwestpresse/Teckbote, 8.6.19

„Jeder muss seinen Beitrag leisten“

Erderwärmung Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) über Autos, Online-Handel und die Frage, ob die deutschen Klima-Ziele überhaupt noch zu erreichen sind. *Von Axel Habermehl*

Um die Erderwärmung global zu begrenzen, hat sich Deutschland das Ziel gesetzt, seine Treibhausgas-Emissionen deutlich zu senken. Der Verkehrssektor etwa soll bis zum Jahr 2030 um 40 Prozent weniger Treibhausgase ausstoßen als im Jahr 1990. Derzeit sieht es nicht so aus, als könnte das gelingen. Zuletzt stiegen die Zahlen sogar. Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) sagt: Eine Trendwende ist möglich – aber nur mit krassen Veränderungen.

Herr Hermann, welchen Beitrag kann der Verkehr im Land zum Klimaschutz leisten?

Winfried Hermann: Im Moment leistet er gar keinen Beitrag. Im Gegenteil: In den letzten 30 Jahren ist der Treibhausgas-Ausstoß des Verkehrssektors angestiegen, eigentlich hätte er deutlich sinken müssen. Deshalb ist höchste Alarmstufe. Wir müssen endlich Maßnahmen ergreifen, das zu ändern.

Das deutsche Ziel lautet, im Jahr 2030 verglichen mit 1990 40 Prozent weniger Treibhausgase im Verkehrsbereich auszustoßen. Wie soll das gehen?

Winfried Hermann: Das geht nur mit erheblichen Veränderungen und Anstrengungen. Wir **haben fünf ambitionierte Eckpunkte** erarbeitet:

- Bis 2030 muss doppelt so viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren werden wie heute,
- jedes dritte Auto muss klimaneutral fahren,
- in Städten müssen um ein Drittel weniger Autos fahren,
- jeder zweite Weg unter fünf Kilometern muss mit eigener Körperkraft – ob zu Fuß, per Rad oder Tretroller – zurückgelegt werden, und schließlich
- muss jede dritte Tonne Fracht klimaneutral transportiert werden.

Mit Verlaub, diese Ziele sind nicht ambitioniert, sondern unrealistisch.

Winfried Hermann: Wenn das unrealistisch ist, dann ist Klimaschutz nicht zu machen. Ich glaube, es ist sehr anspruchsvoll, aber machbar.

Wie wollen Sie es denn schaffen, innerhalb eines Zeitraums von elf Jahren den öffentlichen Verkehr zu verdoppeln?

Winfried Hermann: Natürlich muss er ausgebaut werden: statt einfacher Busse verlängerte Gelenkbusse, Stadtbahnen mit zwei Traktionen und S-Bahnen den ganzen Tag über in Lang-Traktionen. Aber natürlich brauchen wir auch neue Strecken, mehr elektrifizierte Trassen und Schnellbus-Linien. Aber vor allem brauchen wir Firmen, die Jobtickets fördern und Menschen, die vom Auto auf die Öffentlichen umsteigen.

Für viele Bürger ist das Auto die beste Lösung. Wie wollen Sie etwa massenhaft Pendler überzeugen?

Winfried Hermann: Wir bauen den Schienenverkehr massiv aus. Das Angebot wird etwa mit neuen Metropol-Expresszügen immer attraktiver. Im Raum Stuttgart haben wir durch eine Tarifreform die Preise deutlich gesenkt. Aber klar: Wenn wir das Klima effektiv schützen wollen, geht es nicht ohne Veränderungen. Jeder Einzelne hat seinen Beitrag zu leisten.

Ein Drittel weniger Autos? Nur durch Anreize und Vernunft-Appelle?

Winfried Hermann: In Städten soll weniger Auto gefahren werden. Das ist vor allem Aufgabe der Kommunalpolitik. Es gilt dafür zu sorgen, dass statt Parkplätzen Raum zum Verweilen sowie Fuß- und Radwege entstehen. Das Auto hat unsere Städte massiv verändert, beansprucht riesige Flächen. Die große Debatte der nächsten Jahre wird sein: Wie viel Raum wird dem Auto entzogen, zugunsten anderer Verkehrsformen, oder auch einfach für mehr Lebensqualität?

Für viele Menschen ist es auch Lebensqualität, mit dem vor dem Haus geparkten Auto einkaufen zu fahren.

Winfried Hermann: Zum Klimaschutz gehört, dass jeder sich bewusst macht: Was ist sein Beitrag zum Klimaschaden, wie kann er ihn verringern und trotzdem gut leben? Das muss keinen Verlust an Lebensqualität bedeuten. Das jetzige System mit Stau und Luftverschmutzung ist doch keine Freude mehr. Es gibt Alternativen, wie Carsharing, auch mit Elektroautos.

Sie wollen auch den Fracht-Transport verändern. Durch Internet-Handel entsteht aber viel mehr Verkehr. Wie passt das zusammen?

Winfried Hermann: Sich Dinge über Nacht liefern zu lassen, ist eine Konsum-Unkultur. Die meisten Sachen braucht man nicht am nächsten Tag, und wenn doch, hat man schlecht geplant. Es gibt zu viele Menschen, die nicht darüber nachdenken, welchen Transport-Aufwand und Klimaschaden sie damit verursachen. Die muss man aufklären. Kurzfristig muss dieser „kleine“ Transport elektrifiziert und intelligenter gesteuert werden. Da gibt es kluge Ideen, etwa von Start-Ups, die die letzte Meile bündeln und zum Teil mit Lastenrädern übernehmen.

Letzte Meile schön und gut: Aber auf den Autobahnen stauen sich LKW.

Winfried Hermann: Ja, weil man über Jahrzehnte die Modernisierung des Schienen-Güterverkehrs vernachlässigt hat. Der steht technisch im 19. Jahrhundert. Wir brauchen hier eine Modernisierung und Digitalisierung. Das kommt langsam, aber zu spät. Ich plädiere für eine 20-Jahres-Offensive. Dann könnten wir Transport auf die Schiene verlagern. Aber nur mit Zügen geht es nicht. Wir müssen den LKW-Verkehr elektrifizieren.

Die Erderwärmung ist ein globales Problem. Warum soll eigentlich Baden-Württemberg solche radikalen Maßnahmen ergreifen?

Winfried Hermann: Das ist doch nicht radikal. Radikal ist, wenn die chinesische Stadt Shenzhen alle Diesel-Busse abschafft und 15 000 Elektro-Busse in Betrieb nimmt, während wir noch diskutieren, ob man es überhaupt macht. Baden-Württembergs Wohlstand baut wesentlich darauf auf, Autos zu bauen und in alle Welt zu verkaufen. Wenn wir nicht zeigen, dass die neue, umweltgerechte Mobilität funktioniert, sind wir nicht überzeugend und werden auch unsere Produkte nicht verkaufen. Neben dem ökologischen hat Baden-Württemberg einen ökonomischen Anspruch, das zu schaffen. Ohne Verkehrswende ist der Industriestandort hier gefährdet. Und das Klima!



Verkehrskonzept 2030 der Landesregierung Klimawandel: Hermann will Autofahren unattraktiver machen

2030 sollen in den baden-württembergischen Städten aus Klimaschutzgründen ein Drittel weniger Autos fahren als derzeit. Für Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) muss es den Autofahrern daher schwerer gemacht werden.

Um den CO₂-Ausstoß deutlich zu reduzieren, wird es aus Sicht von Verkehrsminister Hermann mehr brauchen als nur Anreize für den Umstieg. Das sagte er am Samstag der Deutschen Presse-Agentur in Stuttgart. Autofahren müsse insgesamt deutlich unattraktiver werden, warnte der Minister, dessen Dienstwagen ein Mercedes-Hybrid ist: "Solange du noch mit dem Auto überall hinkommst, fährst du auch mit dem Auto überall hin."

Hermann: Ein Drittel weniger Autos fahren

Um die Klimaschutzziele doch noch einzuhalten, müsste 2030 in Städten ein Drittel weniger Autos fahren. So müsse dort etwa die Fläche für Autos zugunsten von Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr reduziert werden.

*"Wenn man überall billig parken kann, wird der Wandel nicht stattfinden."
Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne)*

Düstere Bilanz beim Klimaschutz

Hermann sprach sich zudem dafür aus, dass Transporte in Innenstädte, auf der sogenannten letzten Meile, mit E-Fahrzeugen statt Diesel-Lkw stattfinden sollen. Der Klimaschutz sei ein Imperativ, dem sich keiner entziehen könne. "Es gibt wenige Bereiche, wo die Einsicht so klar ist, aber trotzdem so wenig gemacht wurde." Hermann zog eine düstere Bilanz beim Klimaschutz im Verkehrssektor. Man sei weit entfernt von den Reduktionszielen beim CO₂-Ausstoß in dem Bereich. "Mehr Menschen haben den Führerschein, mehr Autos - vor allem schwere und schnelle - sind auf der Straße, mehr Kilometer werden gefahren."

Verkehrskonzept für 2030 vorgelegt

Hermann hat ein ambitioniertes Verkehrskonzept für 2030 vorgelegt, um die Klimaschutzziele doch noch einzuhalten und den CO₂-Ausstoß im Verkehr im Vergleich zu 1990 um 40 Prozent zu senken. Jedes dritte Auto soll demnach klimaneutral fahren, der Autoverkehr in Städten muss um ein Drittel reduziert werden, jeder zweite Weg unter fünf Kilometern muss zu Fuß, per Rad oder Tretroller zurückgelegt werden.

Rülke wirft Hermann Autohass vor

Der FDP-Fraktionsvorsitzende Hans-Ulrich Rülke wirft Hermann vor, getrieben zu sein von der Ideologie des Autohasses. An den Anfang der Mobilität der Zukunft gehöre eine Verbesserung aller Angebote statt Restriktionen und Verbote. Das schreibt er am Samstag in einer Pressemitteilung. "Jetzt macht Verkehrsminister Hermann langsam deutlich, wie die konkreten Schritte der Grünen zu ihren Klimaschutz-Ankündigungen aussehen sollen: Verbote, Zwang und Umerziehung."

Hermann sagte, er sei gespannt, welche Lehren die CDU aus den Ergebnissen der Europa- und Kommunalwahl ziehe. "Nicht selten führen Wahlergebnisse zu Kurskorrekturen." Er hoffe aber, dass sich die CDU beim Thema Klimaschutz nicht nur auf den Emissionshandel versteift. Der Emissionshandel sei im Verkehrsbereich - anders als im Energie- und Industriesektor - kein wirksames Klimaschutz-Instrument. "Das würde nämlich eine Verschiebung des Problems auf den Sanktnimmerleinstag bedeuten." Bis 2030 sei der Emissionshandel in der EU geregelt. Der Verkehr könne erst danach - Konsens vorausgesetzt - einbezogen werden. Eine vorzeitige Änderung könne nur mit Zustimmung der anderen EU-Staaten erreicht werden.

Die CDU-Landeschefs aus Baden-Württemberg und Niedersachsen, Thomas Strobl und Bernd Althusmann, hatten sich in einem Diskussionspapier für den CO₂-Zertifikatehandel im Kampf gegen den Klimawandel ausgesprochen.

8.6.2019, 16:02 Uhr

Teckbote, 8.6.19

Drei Auto-Länder machen Dampf

Industrie Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen sorgen sich um die Schlüsselbranche. Sie wollen enger zusammenarbeiten und fordern mehr Engagement des Bundes – und das schnell. Von Dieter Keller

Wenn Winfried Kretschmann die Initiative ergreift, er sich mit seinen Ministerpräsidenten-Kollegen aus Bayern und Niedersachsen verbündet und sie das Ergebnis gemeinsam vor der Hauptstadtspresse vorstellen, dann zeigt das: Es geht um ein ganz großes Problem. Normalerweise mag der Baden-Württemberger nämlich solche großen Auftritte in Berlin gar nicht. Die drei eint die Sorge um die deutsche Schlüsselbranche schlechthin: Die Automobilindustrie steckt mitten im größten Wandel der Geschichte, und er gewinnt unglaublich an Tempo. Die drei befürchten, dass Daimler, BMW und VW ihre führende Rolle verlieren könnten.

Allein in den drei Bundesländern hängen über 1 Mio. Arbeitsplätze direkt oder indirekt an der Automobilindustrie. Es gehe um die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie, betont der Bayer Markus Söder. Der CSU-Chef ist sich mit dem Grünen Kretschmann und dem Sozialdemokraten Stephan Weil einig: Mobilität und Umweltschutz dürfen keine Gegensätze sein. Deutschland soll Technologieführer bleiben.

„Handeln statt zu diskutieren, entscheiden statt nur zu warten – wir brauchen eine Art geistige Druckbetankung beim Thema Automobil in Deutschland“, fordert Söder. Durch endlose Debatten sei in den letzten zwei Jahren viel Zeit verloren gegangen. Es gibt viele Konzepte. Jetzt müssen endlich Entscheidungen her, und das bis zum Jahresende. Denn es ist „keine Selbstverständlichkeit“, dass auch künftig das Auto in Deutschland vom Band rollt, betont Kretschmann. Da hat er insbesondere die Premium-Produkte von Daimler, BMW und Audi im Auge. Bei vielem erwartet das Trio schnelleres Handeln des Bundes. Es braucht rasch flächendeckend Ladepunkte für Elektroautos. Er muss für rechtliche Regeln sorgen, um sie auch in größeren Wohnanlagen einrichten zu können. Das autonome Fahren braucht einen sicheren rechtlichen Rahmen. Für den Aufbau einer wettbewerbsfähigen Batteriezellenproduktion sind verlässliche Rahmenbedingungen nötig, und zwar in allen Regionen Deutschlands. Bei allem wollen die Länder mehr mitreden.

Zudem braucht Deutschland eine langfristige angelegte Forschungs- und Entwicklungsstrategie. Da wollen auch die drei Auto-Bundesländer stärker zusammenarbeiten und sich absprechen, ob beim Antrieb oder beim autonomen Fahren. Bisher habe jedes Land vor sich hin gewurstelt, gibt zumindest Weil zu. Sie hätten sich besser schon viel früher zusammengeschlossen. Man hätte „schneller in die Pötte kommen“ können, gibt auch Kretschmann zu. „Irgendwann muss man halt anfangen.“ Warum hinkt Deutschland gerade bei der Ladeinfrastruktur hinterher, wo doch die CSU seit langem den Verkehrsminister stellt? Da fällt Söder nur der Name des aktuellen Ministers Andreas Scheuer ein und seine Milliarden-Initiative für die Ladesäulen. Der meldet sich postwendend zu Wort und lobt seine über 50 Maßnahmen, die er dem Klimakabinet vorgelegt hat.

Ein bisschen haben die Ministerpräsidenten im Hinterkopf, dass gerade den Kohleregionen wie der Lausitz viel Geld für den Kohleausstieg zugesagt wurde, etwa für einen Batterie-Standort. Es gebe „keinen Futterneid“, betont Weil. Klimaschutz brauche gesellschaftliche Zustimmung. Da passt der Satz aus dem gemeinsamen Positionspapier schlecht, Entscheidungen müssten nach dem Prinzip „Stärken stärken“ getroffen werden. Wenn nur strukturelle Aspekte berücksichtigt würden, werde vorhandene Kompetenz „fahrlässig vergeudet“.
